



Die Unterart *Morelia a. pulcher* weist ein einzelnes Irisband auf. Foto: M. Kroneis



Adultes Exemplar aus dem nördlichen Irian Jaya mit Merkmalen von *Morelia a. utaraensis*. Foto M. Kroneis



Die Schwanzenden laufen bei *M. a. utaraensis* spitz zu und sind hell gefärbt. Foto: M. Kroneis

Exemplaren sind weiße Schuppen unregelmäßig entlang der Rückenmitte angeordnet. Die Unterseite zeigt sich in verschiedenen Weiß- sowie Gelbtönen. *Morelia a. pulcher* hat lange, sich verjüngende Schwänze mit dunklen Schwanzspitzen (helle Schwanzspitzen bei *Morelia a. utaraensis*), die sich im Erwachsenenalter zu einem gleichmäßigen Grün umfärben. *Morelia a. pulcher* unterscheidet sich weiterhin von *Morelia a. utaraensis* durch eine durchschnittlich höhere Anzahl von ventralen und subcaudalen Schuppen sowie einem einzelnen Irisband (dreifaches Irisband bei *Morelia a. utaraensis*) bei jungen Exemplaren. Es schlüpfen gelbe und rote Jungtiere. Interessanterweise sind keine roten Jungtiere der Inselpopulationen im Raja Ampat Archipel (Waigeo, Batanta, Salawati, Misool, Kofiau und Gam) bekannt. (1) Ventrals: 223-251; (2) Subcaudalia: 76-132; (3) Rückenschuppenreihen in Körpermitte: 52-65; (4) Supralabialia: 12-15; (5) Infralabialia: 14-17; (6) Rückenmuster: solides blaues Muster.

### *Morelia azurea utaraensis* NATUSCH et al. 2020

*Morelia azurea utaraensis* Natusch et al. 2020. Terra typica: "Hollandia" (heute Jayapura) in Papua, Indonesia".

Verbreitung: *Morelia a. utaraensis* kommt im Norden Neuguineas vor. Der Name *utaraensis* leitet sich von dem indonesischen Wort "Norden" ab. Der Lebensraum erstreckt sich im Osten Papua-Neuguineas von Lae und der Huon-Halbinsel im Westen über Nord Papua-Neuguinea und Papua in Indonesien bis zur Insel Mios Num (westlich von Yapen). *Morelia a. utaraensis* ist im Süden durch das zentrale Bergmassiv von *Morelia viridis* getrennt, dringt jedoch in mehrere Hochtäler (Bulolo und Waghi) vor. Mindestens eine Population (Oksibil, Pegunungan Regency, Indonesien) befindet sich südlich des Hauptgebirgszuges. Die genaue westliche Grenze der Verbreitung von *Morelia a. utaraensis* auf Neuguinea ist unbekannt, kann jedoch alle Gebiete östlich des Mamberamo Flusses umfassen (einzige offensichtliche Barriere für den Genfluss).

Beschreibung: *Morelia a. utaraensis* ist eine mittelgroße Unterart von *Morelia azu-*



**Ansicht des Brutkastens (mit brütendem Weibchen) für die nächsten 50 Tage.**

Foto: M. Weier



**Typische Brutstellung nach der Eiablage.**

Foto: M. Weier

loch an der Frontseite verschließe ich mit einem losen, davor hängenden Deckel. Dieser hält Spritzwasser ab, bietet dem Weibchen aber die Möglichkeit, den Brutkasten zu verlassen, was bei mir noch nie vorgekommen ist.

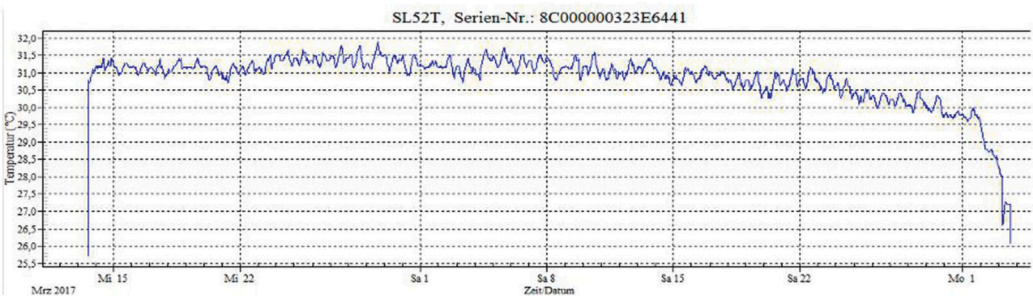
Die unter dem Lochblech angebrachte Wasserschale trägt maßgeblich zur benötigten Luftfeuchtigkeit bei. Aufgrund der Verdunstung versteht es sich von selbst, den Wasserstand alle 2-3 Tage zu kontrollieren, die Schale zu reinigen und aufzufüllen.

Von Anbeginn meiner ersten Nachzucht versprühe ich während der Brutphase jede Woche einmal ein wenig temperiertes Wasser (30°C) über dem Weibchen. Nur so wenig, dass lediglich winzige Tropfen auf der Haut stehen bleiben, aber nicht ins Gelege ablaufen. Ich konnte mir anfangs nicht vorstellen, dass es ein Tier so lange ohne Wasser aushält. Mittlerweile weiß ich das besser. Bei ausreichender Luftfeuchtigkeit nimmt das Weibchen keinen Schaden. Da meine Schlupfraten überwiegend bei 100% liegen, habe ich dieses Vorgehen jedoch beibehalten. Die Weibchen hat es bislang nicht gestört und die Schlupfrate nicht negativ beeinflusst.

Wer sein Gewissen beruhigen möchte, kann ein kleines Wassergefäß direkt vor dem Einstiegsloch anbringen, wobei die Weibchen mit angrenzender Wahrscheinlichkeit keinen Gebrauch hiervon machen werden. Im Brutkasten selbst wäre ein Wasserwechsel unmöglich zu bewerkstelligen.

## Brutpflege des Weibchens

Nachdem die Eiablage erfolgt ist und das Weibchen sich um das Gelege drapiert hat,



**Mittels Datenlogger ermittelter Temperaturverlauf im Gelege während der Brutphase. Umgebungstemperatur wurde auf exakt 28°C gehalten.**

Quelle: M. Kroneis